



## **Linke Gewalt in Leipzig-Connewitz**

Bericht: Julia Cruschwitz, Florian Farken, Jana Merkel, Milan Schnieder, Christian Werner

Brandanschläge, Farbbeutel, ein tätlicher Übergriff. In Leipzig greifen Linksextremisten offenbar zu brutaler Gewalt. Zuletzt wurde die Mitarbeiterin einer Immobilienfirma in ihrer eigenen Wohnung niedergeschlagen – eine erschreckende Eskalation. Die Extremisten behaupten, sie würden damit gegen steigende Mieten in Leipzig Connewitz protestieren.

Montagmittag im Viertel. Wir treffen Anne, die ihren Nachnamen nicht im Fernsehen nennen will. Von linken Gewalttätern fühlt sich die Gastronomin nicht vertreten. Den Überfall auf die Mitarbeiterin einer Immobilienfirma verurteilt sie.

### **Anne, Besitzerin „Black Label“**

**„Ich hab mich mit vielen Leuten hier im Viertel unterhalten darüber und alle sind sich einig, dass das zu weit geht. Das ist nicht die Art, wie man mit diesem Problem umgehen sollte.“**

Das Problem heißt aus ihrer Sicht: Wut auf Gentrifizierung. Das Szeneviertel sei seit Jahren Heimat für Menschen aus der linken Subkultur.

### **Anne, Besitzerin „Black Label“**

**„Genau diese Menschen, die diese Strukturen etabliert haben und dieses Viertel zu dem gemacht und immer noch machen was es ist, die werden sukzessive verdrängt, weil man sich hier einfach keine Wohnungen mehr leisten kann.“**

Ihr ehemaliger Freisitz ist jetzt eine große Baustelle – hier sollen teure Wohnungen entstehen. Bei Investoren gilt das Viertel in letzter Zeit als chic. Zum Beispiel dieser Straßenzug. Hier werden auf 300 Metern drei hochpreisige Wohnkomplexe gebaut. Das sorgt für Unmut. Durch den Bauboom steigen auch die Bestandsmieten dieser drei Connewitzer. Ein Rentner, ein Sozialarbeiter und eine alleinerziehende Mutter.

**Rentner: „Obwohl alle mehr oder weniger eigenartig über Connewitz reden, dennoch sind alle Wohnungen belegt. Ist nicht so einfach bezahlbare Wohnung zu kriegen.“**

**Sozialarbeiter: „Es gibt keine Alternative – dann muss man wegziehen aus Connewitz.“**

Rainer Hartmann wohnt seit mehr als 18 Jahren in Connewitz – der Rentner fühlt sich hier wohl. Doch in den vergangenen drei Jahren ist seine Miete zweimal um jeweils 15 Prozent gestiegen. Umziehen will er dennoch nicht.

Sie befürworten friedlichen Protest gegen diese Entwicklung – Straftaten, vermeintlich in ihrem Namen als Connewitzer Mieter begangen, lehnen alle kategorisch ab.

### **Rainer Hartmann**

**„Mit dem Anschlag auf die Immobilienfrau da. Das ist natürlich... Das konterkariert das Ganze. Alle, die Leute, die sich dafür einsetzen, dass es Mieterhöhungen künftig ausbleiben, wie auch immer. Aber mit solchen Maßnahmen erreicht man eher nur das Gegenteil. Gewalt kann keine Option sein. Niemals. In keiner Lebenssituation.“**

Zum Angriff auf die Beschäftigte der Immobilienfirma hat sich eine offenbar linksextreme Gruppe bekannt. Im Netz nennt sie sich selbst „Kiezmiliz“. Seit Beginn 2018 hat sich die selbsternannte „Kiezmiliz“ in Connewitz zu fünf Angriffen bekannt. Der überwiegende Teil dieser gewalttätigen Angriffe richtete sich gegen die Polizei und auch ein Bagger soll angezündet worden sein. Immobilienfirmen und Polizei sollen raus aus dem Viertel, heißt es sinngemäß in den Bekennerschreiben. Schockierender Höhepunkt war der Angriff auf die junge Frau in ihrer Privatwohnung vor zwei Wochen.

In Hamburg forscht Nils Schuhmacher zu Protestbewegungen und politischem Extremismus. Er sagt: Hinter dem Begriff „Kiezmiliz“ müssten nicht unbedingt immer die gleichen Täter stehen.

### **Nils Schuhmacher, Universität Hamburg**

**Das ist kein sonderlich neue Begriff, man kennt den schon aus ähnlichen Konflikten, die bis in die frühen 1980er-Jahre zurückreichen, insbesondere Westberlin, Kreuzberg aber auch in Hamburg. Der ist immer wieder mal aufgetaucht im Zusammenhang mit Aktionen der autonomen Szene.**

Laut sächsischem Verfassungsschutz hat sich die Zahl konspirativ vorbereiteter, linksextremer Straftaten in Leipzig im vergangenen Jahr verdoppelt. Der Behörde zufolge ist Connewitz der Schwerpunkt. Und doch müssen wir lange suchen, um Menschen zu finden, die diese Gewalttaten rechtfertigen. Franziska ist eine von ihnen.

### **Franziska**

**„Gewalt tritt immer dann zutage, wenn sich Menschen nicht anders zu helfen wissen und in dem Fall ist es halt so, sie fühlen sich bedroht in ihrer Lebensweise, in ihrer Existenz durch Wohnungsverlust, durch immer teurere Wohnungen, was auch immer und dann wehren sie sich halt. Wenn es die Gesetze es nicht hergeben sich zu wehren, dann wehrt man sich wohl anders.“**

Zuletzt schienen mutmaßlich linke Gewalttäter vor allem Baustellen im Visier zu haben. Bisher größter Anschlag: Anfang Oktober stehen zwei Baukräne lichterloh in Flammen. Nach Polizeiangaben drohten sie in ein angrenzendes Wohnhaus zu fallen. Eine anonyme Gruppe bekannte sich später dazu. Noch heute sind die Brandspuren am Hochhaus zu sehen. Ulf Graichen von der verantwortlichen Immobilienfirma spürt die Auswirkungen der Angriffe auf seine Mitarbeiter.

### **Ulf Graichen, CG GRUPPE**

**Psychologisch gesehen ist es so, dass es stimmt, dass das etwas mit den Leuten macht, die hier tätig sind. Weil sie Angst haben müssen, dass sie die nächsten sind.**

Graichen sagt, der Brand führe nur zu einer Bauverzögerung von knapp zwei Monaten. Er wolle sich nicht einschüchtern lassen.

Nach den Gewalttaten will die sächsische Regierung die Strafverfolgung verschärfen. Demnächst soll es nun eine Sonderkommission für Linksextremismus geben. Erste Konsequenzen: Mehr Polizei in Connewitz und 100.000 Euro für Hinweise zum Baukran-Attentat und dem Überfall.

Eins steht fest: die Eskalation linksextremer Gewalt schadet der Diskussion um bezahlbaren Wohnraum im Leipziger Süden.